

Zemp: Aus Beromünster [O. S. B.]. („Anzeiger f. schweiz. Alterthumskunde“ 27, 1.) — **Zirwik**, Prof. P. Michael (O. S. B. Salzburg), Ref. über: a) H. Baumgartner, Psychologie oder Seelenlehre mit bes. Berücksichtigung der Schulpraxis für Lehrer und Erzieher. III. Aufl. („Lit. Anzeiger“ Graz. VIII. Nr. 7); — b) W. Becker, Die christl. Erziehung oder Pflichten der Eltern. (Ibid.) — **Zitterhofer**, P. Ambros (O. S. B. Schottenstift): 1. Der verewigte Pfarrer... von Maria Trost [in Wien]. (Necrolog mit Abbild.: „Neuigk.-Welt-Blatt“ 1894. Nr. 78.) — 2. Das Schaf als Vorbild. Predigt am 2. Sonntag nach Ostern. („Blätter f. Kanzelberedsamkeit“ XIV. 106—111.)

Literarische Referate.

J. B. Greve. Geschichte der Benedictiner-Abtei Abdinghof in Paderborn.

Aus gedruckten und ungedruckten Quellen bearbeitet. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von F. J. Greve, Caplan. Paderborn 1894. Druck und Verlag der Junfermann'schen Buchhandlung. 231 S. 8°.

Einen dankenswerten Beitrag zur Geschichte des Benedictinerordens und zugleich zur Geschichte des alten Bischofsitzes an der Pader lieferte die vorliegende Schrift von Greve: Geschichte der Benedictiner-Abtei Abdinghof in Paderborn.

Das Buch zerfällt in zwei Abtheilungen, von denen die erste in 3, die folgende in 2 Abschnitte getheilt ist.

Der erste Theil behandelt die Schicksale der Abtei von den Zeiten ihres Stifters, des hl. Meinwerk, des zehnten Bischofes in der Reihe der Paderborner Kirchenfürsten, bis zum Eintritte des Abdinghofer Klosters in die Bursfelder Congregation. (1015—1476.)

Zum Danke für die Errettung aus drohender Todesgefahr war die Abtei vom hl. Bischofe gegründet und 1031 Kloster und Kirche zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria und der heil. Apostelfürsten Petrus und Paulus feierlich eingeweiht und sowohl vom frommen Stifter, als auch vom damaligen Kaiser Conrad mit vielen Privilegien und Freiheiten ausgestattet. Abdinghof, das seine Mönche aus Cluny erhalten, wurde bald durch seine gute Klosterdisciplin, durch hl. Eifer in jeglicher Tugend und Wissenschaft, welche daselbst geübt wurde, der Mittelpunkt einer nach innen und aussen gesegneten Wirksamkeit. Sein Einfluss erstreckte sich weithin, wozu noch die reichen Schenkungen der Paderborner Bischöfe, sowie der deutschen Kaiser und Edlen des Westphalenslandes viel beitrugen. Das 12., 13. und 14. Jahrhundert bedeutet für Abdinghof eine Glanzperiode seiner Thätigkeit, die gegen Mitte des 15. dem Verfall nahe, sich jedoch ebenso rasch zu neuer Blüte erhob.

Fürstbischof Simon war es, der in Verein mit dem Abte Heinrich V. von Peine (1476—1491) durch Anschluss an die

neugegründete Bursfelder Congregation den Geist des hl. Vater Benedictus in dieser altherwürdigen Heimstätte monastischen Wirkens und Schaffens wieder aufleben liess.

Hiemit beginnt die zweite Abtheilung, welche uns die Ereignisse und wechselnden Geschieke der Abtei von 1477 bis zu ihrer am 1. April des Jahres 1803 erfolgten Aufhebung vorführt.

Gerade dieser Theil bietet viel des Interessanten, Lehr- und auch Ruhmreichen für die Geschichte von Abdinghof.

Um nur eines hervorzuheben, möchten wir auf die Ereignisse in Paderborn zu Anfang des 16. Jahrhunderts hinweisen. „Abdinghof blieb nicht nur fest und treu dem alten Glauben, sondern war auch dem Bischofe eine feste, treue und unermüdlige Stütze und Hilfe mit Rath und That gegen die Neuerungen, so dass es sich offen rühmen konnte, durch seine Predigten und sonstigen Unterweisungen zur Erhaltung des katholischen Glaubens in Stadt und Land beigetragen zu haben.“

Der dreissigjährige Krieg brachte auch unserer Abtei schweres Leid. Christian von Braunschweig's Soldateska brandschatzte dieselbe schwer, doch von allen Schicksalsschlägen erholte sich Abdinghof rasch und im 18. Jahrhundert sehen wir mehrere seiner Aebte zugleich auch die Stelle eines Weihbischofs von Paderborn innehaben.

Gar wehmüthig muthet es uns an, wenn wir gegen Ende des Büchleins die Worte lesen: „der letzte Fürstbischof von Paderborn weiht die beiden letzten Aebte unter Assistenz der beiden letzten Aebte des Paderborner Landes.“ Und in der That war es so: Fürstbischof Franz Egon ahnte wohl nicht, als er unter Assistenz der Aebte von Marienmünster und Marienfeld am 28. October 1802 den Pater Wolfgang Heitland zugleich mit dem Abte von Hardehausen benedicirte, dass Pater Wolfgang der letzte Abt von Peter und Paul sein sollte. Das folgende Jahr brachte schon die Säcularisation.

Am 1. April 1803 mussten die Mönche, denen eine jährliche Pension zugestanden war, ihr Kloster verlassen. Die Güter und Besitzungen der Abtei nahm mit wenig Ausnahme der preussische Staat an sich.

Die Abteiräume wurden wie so manches andere Kloster zur Garnison eingerichtet. Aus der Kirche wurde ein Pferdestall (!) gemacht, jedoch später, weil alle Thiere fast plötzlich crepierten, in ein Waffen- und Heu-Magazin umgewandelt.

Der letzte Abt Wolfgang musste alle diese Greuel an heil. Stätte mit erleben; er starb erst 1813.

Der Verfasser hat es verstanden, in vorliegender Arbeit neben der Schilderung des inneren Klosterlebens, auch ein Bild der wirkungsvollen und für die Paderborner Gaue auch segens

reichen Thätigkeit der Abtei Abdinghof zu geben. Dem Büchlein wäre nur ein praktischeres Register zu wünschen, wodurch es auch als Nachschlagewerk für den Historiker brauchbarer würde. Auch dürften einige gute Abbildungen der noch vorhandenen Abdinghofer Kunstwerke manchem Leser willkommen sein.

Beuron (Hohenzollern).

P. Bruno Albers, O. S. B.

P. Utto Kornmüller, Lexikon der kirchlichen Tonkunst.

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit Druckgenehmigung des bischöflichen Ordinariates Regensburg. I. Theil. Sachliches. Regensburg, Copenrath. (Pawelek) 1891. Preis 4 M. 50 Pf.

Wer seit Jahrzehnten nicht bloss die katholische Kirchenmusikreform, sondern auch die literarische Thätigkeit auf dem Gebiete der Archäologie und Geschichte verfolgt hat, der muss gestehen, dass diese katholische Literatur hinter den übrigen Zweigen der Wissenschaft nicht zurücksteht. Das Forschen in Bibliotheken und Archiven hat in Bezug auf Liturgie, ihre Texte und Ceremonien, auf das deutsche Kirchenlied, auf die Bio- und Bibliographie der Musikgeschichte, die alte und mittelalterliche Musiktheorie, den römische Choralgesang eine Summe der interessantesten und überraschendsten Resultate zu Tage gefördert. Die Wissenschaft der Harmonik und Contrapunktik, der physikalischen Lehre vom Schalle hat grosse Fortschritte gemacht. In allen diesen und noch vielen anderen Dingen muss nun ein Mann, der ein Lexikon der kirchlichen Tonkunst — nach ihrer geschichtlichen, liturgischen und technischen Seite — schreiben will, wohl bewandert sein; er muss mit kritischem Sinne sichten und ordnen, das Beste und Wahre finden und auf wahre, beste Weise darstellen können. Eine literarische Kunst ist es, ein entsprechendes Buch zu liefern. Ein solcher encyklopädischer Künstler ist P. Utto Kornmüller, Prior des Benedictinerklosters Metten, nicht bloss als Componist, sondern auch als Musikgelehrter längst bekannt.

Schon vor 20 Jahren hat er die erste Auflage erscheinen lassen; die zweite ist bedeutend verbessert und vermehrt (336 Seiten des I. Theiles gegenüber 485 Seiten der ersten Auflage), der Stoff in zwei Theile geschieden: Sachliches und Biographisches.

Wenn de Werra (Referat Nr. 1469 des Vereinscataloges) Manches aus der musikalischen Ornamentik, aus der Lehre vom Orgelspiele, aus dem Orgelbaue vermisst, so ist eben zu beachten, dass P. Utto K. keine allseitig erschöpfende, alles umfassende Encyklopädie uns bieten wollte; sein Lexikon mit einem Nomenclator von circa 900 Namen soll ein einfaches, den gewöhnlichen Bedürfnissen Rechnung tragendes Hand- und bequemes Nachschlage-